

Der Komponist und Kirchenmusiker Theodor Diener (1908-1983)

Vortrag von Rolf Grolimund am 2. April 2008 in der Zentralbibliothek Solothurn

1. Persönliche Erinnerungen und Biographisches

Sehr verehrte Damen und Herren

Wenn ich an meine persönlichen Erinnerungen an Theodor Diener denke, sehe ich das Inseli-Schulhaus mitten in Balsthal vor mir. Dort ging ich in die erste Primarschulklasse, und dort unterrichtete in einem der Schulzimmer Theodor Diener die 3. Klasse. Das war in den Fünfziger Jahren. Theodor Diener war für mich eine Art "Pendant" zu meinen Eltern: Er war Organist an der Reformierten Kirche Balsthal, meine Mutter war Organistin an der Katholischen Kirche. Er war u.a. auch Dirigent der (Blas-)Musikgesellschaft Balsthal-Klus, mein Vater war der Dirigent der Konkurrenz, der Musikgesellschaft Konkordia Balsthal. Als ich 1976 die Leitung des Katholischen Kirchenchors Balsthal übernahm, begann für mich auch eine regelmässige Zusammenarbeit mit Theodor Diener, die bleibende Erinnerungen hinterliess: Bei der Gestaltung der oekumenischen Gottesdienste arbeiteten wir regelmässig zusammen. Für einen dieser Gottesdienste komponierte er auch eine einfache doppelchörige Motette ("Das ist der Tag"), die wir mit unseren beiden Kirchenchören aufführten. Bei den gemeinsamen Proben der beiden Chöre blieb mir in Erinnerung, welche Sorgfalt und Aufmerksamkeit Theodor Diener als Chordirigent der Wortartikulation und dem Wortinhalt schenkte.

Dies ein paar persönliche Erinnerungen. Im ersten Teil meines Vortrages nun möchte ich mich - nach einigen Angaben zur Biographie und zum Schaffen Theodor Dieners - auf die geistliche Musik konzentrieren und dabei eine Komposition näher vorstellen. Der zweite Teil wird dann seiner weltlichen Musik gewidmet sein.

Theodor Diener wurde 1908 in Ebnat-Kappel geboren und wuchs in Olten auf. Durch den Beruf seiner Mutter – sie war Lehrerin und erteilte auch Klavierunterricht - war Theodors Ausbildung vorbestimmt. Er wurde Primarschullehrer und liess sich daneben musikalisch ausbilden. Schon früh begann er, verschiedene Chöre zu leiten, was ihm ermöglichte, das Studium am Konservatorium Zürich bei Volkmar Andreae und private Studien bei Paul Müller aufzunehmen. Nach dem Konservatoriumsabschluss wollte er eigentlich Kapellmeister

werden. Doch dies wäre damals nur in Deutschland möglich gewesen. Er musste verzichten. Stattdessen trat er in Balsthal die Stelle eines Schullehrers an.

Mit der Wahl an die Primarschule Balsthal begann er, das musikalische Leben des Thaler Bezirkshauptortes zu prägen. Jahrelang leitete er die Musik-Gesellschaft Balsthal-Klus, den Männerchor, den Frauenchor und den Reformierten Kirchenchor, sowie auch die Singstudentenverbindung Arion Solothurn. Er wirkte als Organist an der Reformierten Kirche, engagierte sich als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Kirchengesangsbundes und führte die Chorleiterkurse in Fürigen durch.

Als Komponist schrieb Diener Musik verschiedenster Gattungen: Lieder, Blasmusik, Orgelmusik, Werke für Frauenchor, Männerchor, Jugendchor und Kirchenchor, Kammermusik, Orchestermusik und eine Oper. Insgesamt hat Theodor Diener mehr als 200 Werke komponiert.

Die grösste Beachtung und Verbreitung hat Dieners kirchenmusikalisches Oeuvre gefunden: Seine Motetten, Psalmvertonungen, Kantaten und seine Orgelwerke. Eines dieser kirchenmusikalischen Werke möchte ich etwas ausführlicher vorstellen, nämlich den „Lobgesang des Zacharias“, eine Solo-Kantate für Tenor und Orgel. die in den Jahren 1969 und 1970 entstanden ist. Ich habe dieses Werk ausgewählt, weil sich darin Dieners Kompositionsstil, insbesondere auch seine Wort-/Musik-Gestaltung, gut darlegen lässt, weil es von dieser Kantate eine professionelle Aufnahme gibt und nicht zuletzt auch weil diese Komposition auch heute noch geeignet wäre, eine liturgische Feier oder eine kirchliche Abendmusik zu bereichern.

2. Der "Lobgesang des Zacharias" und das "Magnificat"

Beim "Lobgesang des Zacharias" handelt es sich um einen Gesang des "Neuen Testaments". Überliefert ist er im 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Es ist – wie der Titel sagt – ein Loblied auf Gott, das Zacharias, der Mann der Elisabeth, in jenem Moment anstimmt, da er wieder reden konnte. Er war vom Engel mit Stummheit bestraft worden. Diener hat nicht nur die elf Verse des Lobgesangs vertont, sondern die Geschichte, in die der Gesang bei Lukas eingebettet ist

Eingeleitet wird das Werk mit einem Vorspiel von 20 Takten. Es ist ein dreistimmiges Stück – ein Trio - mit zwei gleichberechtigten Oberstimmen und einer Basstimme.

Als erstes Motiv erklingen zwei fallende Quarten. Die Quarte erscheint im weiteren Verlauf auffallend oft, vor allem in fallender Richtung.

Klavierbeispiel 1



Abgesehen von diesen Quartsprüngen bewegen sich die beiden Oberstimmen aber weitgehend in kleinen Schritten - vor allem in der Aufwärtsbewegung -: In Ganz- oder Halbtonschritten.

Bemerkenswert ist auch die Basslinie, also die Orgelpedal-Stimme: Sie beginnt mit dem tiefen E und durchschreitet in Halb- und Ganztonschritten fast zwei Oktaven, und zwar zunächst in reinem Moll von E zu E, dann aber erklingen auch Töne ausserhalb dieser Reihe, nämlich As, B, Des und Es. In sieben Takten erklingen so – meist in Aufwärtsbewegung, die nur einmal durch einen Septimensprung nach unten gebrochen wird – 15 Töne im Bass. Sämtliche 12 Töne der Halbtonskala erklingen. Diener schöpft also den zur Verfügung stehenden Tonvorrat aus, ordnet ihn aber in Halb- und Ganztonschritten nach eigener Wahl.

Klavierbeispiel 2



Tonartliches Zentrum des Vorspiels ist E: Mit einem leeren E-Akkord beginnt es und mit einem um die Septime angereicherten E-Akkord endet das Vorspiel: nicht enthalten sind in diesen Akkorden die Terz und die Quinte!

Dieses Vorspiel hören wir uns jetzt an:

CD Track 1

0.48"

Nach diesem Vorspiel setzt zu den drei Instrumentalstimmen die vierte Stimme, die Singstimme ein: Sie singt rezitativisch und syllabisch (d.h. zu jeder Silbe des Textes erklingt

jeweils nur ein einziger Ton). Zunächst der erste Vers: "Und Elisabeth kam ihre Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn." Die Solostimme setzt mit dem hohen E ein und schreitet stufenweise – wiederum in reinem Moll – hinunter zum G, wendet sich kurz chromatisch zum Gis und wieder zurück zum G. Begleitet wird die Singstimme von dreistimmigen, eher herb klingenden Akkorden, denen beim Wort "Sohn" ein auffällig wohlklingender Akkord folgt, nämlich ein vollständiger C-Dur-Akkord mit Terz, Quinte und Oktave.

Harmonisch klingt das Ganze wie folgt:

Klavierbeispiel 3

3

Diese Fortschreitung von herben Klängen zu wohlklingenden Dur-Akkorden (mit Terz und Quinte) ist charakteristisch für Dieners Kompositionsstil.

Jetzt erklingen in der Orgel zwei Zwischentakte mit einem Motiv, dem wir in der Folge noch mehrmals begegnen werden. Es ist ein liebliches Motiv, mit dem die Freude über das kleine Kind ausgedrückt wird. Ich nenne es deshalb das „Freude-Motiv“.

Klavierbeispiel 4

4

Bei der Vertonung der folgenden Worte "Und ihre Nachbarn und Gefreudeten hörten, dass der Herr grosse Barmherzigkeit an ihr getan hatte" liess sich der Komponist ganz vom Worthrhythmus und von Sinnakzenten leiten. Melodisch fallen wiederum die Quartan auf.

Jetzt beginnt der eigentliche Lobgesang: "Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöst sein Volk." Die Gesangsstimme stimmt eine Melodie in A-Dur an. Die Orgel begleitet in der linken Hand und im Pedal mit Quart-Oktav-Akkorden. In der Orgeloberstimme, also in der rechten Hand, erklingt eine kontrapunktische Gegenstimme zum Tenor, die ebenso freudig und lobend klingt wie die Singstimme.

Der folgende zweite Vers des Lobgesangs lautet wie folgt:

"und (er) hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David"

Diesen Text habe ich zunächst nicht verstanden: "ein Horn des Heils aufgerichtet". So steht es in der alten Luther-Übersetzung. In der neuen Luther-Übersetzung steht statt "Horn" "Macht", und in einem Kommentar konnte ich lesen, dass in der Bibel das Horn ein Symbol für Macht und Stärke sei.

Diener liess sich vom Wort "Horn" musikalisch inspirieren: In der Orgelbegleitung erklingen mehr als ein Dutzend Quintsprünge, und zwar in aufsteigender Folge. Mit dem Intervall der Quinte symbolisiert er das "Horn" und damit auch die "Macht", und mit der Aufwärtsbewegung und dem markanten Rhythmus versinnbildlicht er das Wort "Aufrichten".

Klavierbeispiel 9

9

The image shows a musical score for a piano exercise. It consists of two systems of music. The first system is in 3/4 time and features a series of ascending quint intervals in the bass line. The second system continues the piece, showing a melodic line in the right hand and a supporting bass line.

Im weiteren Verlauf des Lobgesangs möchte ich noch auf ein bereits bekanntes Stilmittel hinweisen: Dort, wo von der Errettung "von unseren Feinden" und von allen, "die uns hassen", die Rede ist, setzt Diener eher herbe Klänge. Einen Vers später aber erklingen beim Wort Barmherzigkeit sanfte Konsonanzen (mit Terzen).

Hier dieser Abschnitt, beginnend mit den Quinten.

CD Track 6

2.14"

Nach diesem strahlenden E-Dur-Akkord beginnt ein zweiter Teil des Lobgesangs: Zacharias prophezeit, was aus dem Kind Johannes werden wird.

Die Bass-Stimme der Orgel schreitet vom tiefen E aus in Sekundschritten aufwärts über eine Oktave hinaus, ganz ähnlich also wie im Vorspiel der Komposition, das wir zu Beginn gehört haben. Jetzt scheint sich die Bedeutung dieser aufwärtsschreitenden Bass-Stimme zu offenbaren: Sie ist ein Symbol des Johannes, der "vor dem Herrn hergeht" und diesem "den Weg bereitet".

Erwähnenswert auch, wie Diener einige wichtige Worte und Inhalte musikalisch hervorhebt oder veranschaulicht - ganz nach dem Vorbild eines Heinrich Schütz und der Klangrede in der Musik des 17. Jahrhunderts:

- Beim Wort "des Höchsten" erklingt ein Quintsprung nach oben,
- beim Wort "Sünden" ein Halbtonschritt.
- Bei den Worten "herzliche Barmherzigkeit" erklingen wiederum sanfte Harmonien,
- bei den Worten "Aufgang aus der Höhe" Intervallsprünge nach oben,
- Abwärtsbewegung und Halbtonschritte gibt es bei den Worten "die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes",
- und bei den Worten "und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens" strebt die Melodie aufwärts zu einem hellen E-Dur-Akkord beim Wort "Frieden".

CD Track 7

1.41"

Hier endet - wie gesagt - der eigentliche Lobgesang. Es folgt aber noch ein rezitativischer Vers: Die Singstimme rezitiert den Text syllabisch. Bekannte Motive - so auch das "Freude-Motiv" - runden die Komposition ab.

CD Track 8

0.57"

Das war der "Lobgesang des Zacharias". Wir hörten eine Aufnahme von Schweizer Radio DRS 2 mit dem Tenor Peter Keller aus Zürich und dem Basler Organisten Heiner Kühner. Die Aufnahme entstand 1983 in der Tituskirche Basel.

Von dieser Solo-Kantate aus den Jahren 1969/1970 jetzt zu einem bedeutenden Chorwerk, das Diener 1948 zum 75. Geburtstage des Frauenchors Balsthal geschrieben hat: das "**Magnificat**". Es besteht aus sechs Sätzen und ist ursprünglich für Frauenchor, Solosopran und Streichorchester geschrieben. Bruno Eberhard hat das Werk für Orgel anstelle des Streichorchesters eingerichtet, und in dieser Fassung wurde das Werk vom CoroDonne unter der Leitung von Judith Koelz und Magdalena Vonlanthen und Bruno Eberhard an der Orgel der reformierten Kirche Balsthal auf der CD eingespielt, die zum 100. Geburtstag des Komponisten erscheint.

Ich freue mich, dass der CoroDonne und Bruno Eberhard heute da sind und jetzt zwei Ausschnitte aus diesem "Magnificat" vorstellen werden. Wir hören den 2. Satz und das "Amen" aus dem letzten Satz. Auch hier begegnen wir einigen charakteristischen Merkmalen der Diener'schen Tonsprache:

- Hervorhebung wichtiger Worte durch musikalische Mittel
 - grössere Intervalle: „denn er hat **grosse Dinge** getan“ oder
 - grosser melismatischer, d.h. auszierender, Bogen bei den Worten „und des Name heilig ist“
- Bewusste Wechsel zwischen kontrapunktischer Stimmführung einerseits und homophoner Satzweise andererseits.
- Im Harmonischen ein Kontrast zwischen Fortschreitung in herben Quint-/Oktavklängen und Fortschreitungen in weicherer Dur-Moll-Harmonik.

Nach den beiden "Magnificat"-Ausschnitten singt der CoroDonne ein weltliches Lied: "Der Falke", komponiert 1976 für Frauenchor und zwei Oboen.

CoroDonne: Magnificat-Ausschnitt und Der Falke

3. Kirchenmusikalisches Schaffen, Chormusik und eine Oper

Geistliche und weltliche Chormusik, interpretiert vom Coro Donne und Bruno Eberhard. Bevor ich mich der weltlichen Musik Theodor Dieners zuwende, möchte ich einige wichtige Werke seines kirchenmusikalischen Schaffens erwähnen:

Seine **Orgelwerke** können Sie, sehr geehrte Damen und Herren, mit der neuen CD kennenlernen. Im CD-Booklet hat der Interpret Bruno Eberhard zu diesen Orgelwerken - und auch zu den Vokalwerken - eine lesenswerte Einführung geschrieben. Es ist auch ein Verdienst von Bruno Eberhard, dass Dieners Orgelwerke seit einigen Jahren im Druck vorliegen.

Ebenfalls auf der CD enthalten ist die Bonhoeffer-Vetonung "**Gott, zu Dir rufe ich**", und zwar in der eindrücklichen und ergreifenden zweiten Fassung von 1980.

Ein herausragendes Werk in Dieners Schaffen ist auch sein letztes Werk, das geistliche Spiel „**Lazarus**“, das im Dezember 1983 - zwei Monate nach dem Tod des Komponisten - von der Peterskantorei Basel und ihrer Leiterin Verena Scheidegger uraufgeführt wurde. Es ist erfreulich, dass „Lazarus“ in diesem Jahr zum 100. Geburtstag des Komponisten wieder aufgeführt wird, und zwar von einem Chor unter Adalbert Roetschi und dem Huttwiler Kammerorchester unter Martin Kunz, mit den Solisten Markus Oberholzer, Bariton, und Martin Zysset, Tenor, und mit Ulrich Knellwolf und Helmuth Pietz als Sprecher. Die Aufführungen finden statt am 6. Dezember in der Stadtkirche Olten und am 7. Dezember in der Reformierten Kirche Balsthal und ich kann Ihnen nur empfehlen, eine dieser Aufführungen zu besuchen.

Auch die weltliche Vokalmusik nimmt im Schaffen Theodor Dieners einen breiten Raum ein: Neben verschiedensten Liedern für Solostimme und Klavier ist da vor allem der Zyklus "Mirakel" aus dem Jahre 1956 zu erwähnen: drei Gesänge nach Gedichten von Paul Verlaine für Tenor und Streichorchester, Trompete und Pauken.

Als Dirigent von Männerchören und des Frauenchors Balsthal hat Diener auch zahlreiche Werke für diese Formationen geschrieben. Zu verschiedensten Anlässen hat Diener Chorwerke beigesteuert: So etwa Gesänge zu verschiedenen Singtreffen und zu Kantonalen Gesangsfesten oder zur 1000-Jahre-Feier von Balsthal die Kantate "Falkenstein".

Viele dieser weltlichen Vokalwerke sind nur handschriftlich überliefert. Einiges ist auch im Druck erschienen. In seinem letzten Lebensjahr hat mir Theodor Diener noch ein Exemplar dieses Büchleins geschenkt. Es trägt den Titel "Neue Lieder für Männerchor". Darin sind Lieder u.a. von Albert Jenny, Guido Fässler, Jean Daetwyler enthalten, und auch drei Lieder von Theodor Diener, unter ihnen zwei "Nachtbuebelieder" auf Texte von Meinrad Lienert. Einfache Vertonungen, die eine weitere Seite Dieners zeigen, nämlich seinen Humor.

Mit dem Namen Meinrad Lienert ist auch das Stichwort zum umfangreichsten Werk gegeben, das Diener komponiert hat: die Oper "Der Spiegel". Ihr liegt die Novelle "Annebethli" von Meinrad Lienert zugrunde, einer Geschichte aus der Bergwelt, wie es im Untertitel heisst.

Hier eine kurze inhaltliche Zusammenfassung:

Annebethli, die junge Bauerntochter liebt ihren ehemaligen Schulmeister. Die beiden passen mit ihrem feinen Sinn für die Kunst ganz und gar nicht in die raue Bergwelt. Bei Annebethlis Vater, einem knorrigen Bergbauern, stossen sie auf Unverständnis, bei ihrer Schwester auf Hohn und Spott, und beim groben Knecht, der selbst Annebethli gerne geheiratet hätte, auf - im wahrsten Sinne des Wortes - tödlichen Hass.

Im Mittelpunkt der Novelle steht eine Binnengeschichte. Der ältere Schulmeister liest Annebethli nämlich eine Geschichte vor, und in dieser Geschichte spielt ein Spiegel eine wichtige Rolle.

Diese Geschichte handelt von einer jungen, schönen Königin, die einsam in einem wunderbaren Schloss wohnt. Junge Fürsten suchen dieses Schloss auf - in der Hoffnung, das Herz der Königin gewinnen zu können. Jeden dieser Freier empfängt sie und führt sie durch das ganze Schloss. Auf diesem Rundgang kommt sie jeweils an einem Spiegel vorbei, in den sie kurz hineinblickt. Keinem Freier gelingt es, ihr Herz zu gewinnen. Eines Tages aber kommt ein alter Wikinger aus dem hohen Norden vor dem Schloss an. Die Königin nimmt ihn auf, führt ihn ebenfalls durchs Schloss, und ihn macht sie tatsächlich zum König.

Später enthüllt sie das Geheimnis des Spiegels: Sie sah darin nämlich jeweils nicht den Leib des Freiers, sondern dessen Seele. Und so sah sie beim einen Freier einen Wolf, bei anderen einen radschlagenden Pfau oder einen schielenden Luchs, beim alten Wikinger aber einen schlanken, feinen Jüngling.

Beide Geschichten - die Rahmengeschichte und diese Binnengeschichte - enden tragisch: Im Märchen wird der alte Wikinger ein Opfer der abgewiesenen Freier, und in Annebethlis Bergdorf beginnen die Nachtbuben unter Anstiftung des Knechts spät in der Nacht zu randalieren. Sie verhöhnen den alten Schulmeister und fordern ihn zum Kampf heraus, in dem sie ihn tödlich verwunden.

Diener hat diese Oper in den Vierziger Jahren geschrieben. Was mag ihn an dieser Novelle fasziniert haben? – Ich denke, dass er viel Sympathien zum Schulmeister und zu Annebethli hatte, die sich durch einen feinsinnigen und friedfertigen Charakter auszeichnen, der in krassem Gegensatz zur Grobheit der Bergleute steht. Wohl wird er sich - vielleicht gar auf dem Hintergrund des Zweiten Weltkrieges - auch mit der Frage auseinandergesetzt haben, wie es kommen kann, dass aus einer Gruppe von – im Alltag wohl recht harmlosen - Nachtbuben plötzlich eine mörderische Bande wird.]

Die Oper "Der Spiegel" ist nie aufgeführt worden. Diener hatte sich eine Aufführung des fast drei Stunden dauernden Werks an der Zürcher Oper erhofft, doch diese kam nicht zustande. In diesem Männerchorbüchlein hat ein winziger Teil dieser Oper überlebt, nämlich die beiden erwähnten Nachtbubenlieder.

4. Instrumentalmusik

Mehr Erfolg war Theodor Diener mit dem Konzert für Klavier, Streichorchester und Schlagzeug beschieden. Dieses Werk entstand 1942 und wurde 1943 in Zürich von der Pianistin Irma Schaichet und dem Kammerorchester Zürich uraufgeführt. 1971 wurde es im Radiostudio Lugano vom Pianisten Günther Krieger und vom Orchestra della Svizzera italiana unter der Leitung von Willy Steiner aufgenommen. Das Werk besteht aus zwei Sätzen. Ein dritter, langsamer Satz in der Mitte, wie es im traditionellen Klavierkonzert üblich ist, scheint zu fehlen. Doch ein langsamer, lyrischer Teil ist im ersten Satz integriert, wie wir gleich hören werden.

Hier zunächst der Anfang dieses Klavierkonzerts: Nach vier einleitenden Takten erklingt im Orchester – zu Lauf-Passagen im Klavier – das erste Thema: Es steht in c-Moll und besteht aus einem kraftvollen, fulminanten Rhythmus, der zunächst aus der Tiefe heraus im Orchester erklingt, etwas Geheimnisvolles an sich hat und auf etwas Wichtiges vorzubereiten scheint. Dann spielt das Klavier in sehr hoher Lage das majestätische Thema.

CD Track 9

0.48"

Nach ein paar wenigen Takten setzt ein zweites Thema ein. Dieses hat einen anderen Charakter: Es strahlt barocke Spielfreude aus.

CD Track 10 **0.28"**

Diese beiden Themen werden im weiteren Verlauf miteinander verwoben, und das Ganze mündet schliesslich in einen langsamen Mittelteil mit einem ausserordentlich lieblichen Thema im Klavier, zu dem sich ein zweites – ebenso zartes Thema - in den Violinen gesellt.

CD Track 11 **1.16"**

Ein Hauch von Rachmaninow! Der zweite Satz nun atmet ein wenig den Geist von Béla Bartók. Er trägt die Tempoüberschrift „Rasch“. Er versprüht Spielfreude und Witz, wirkt virtuos und tänzerisch.

CD Track 12 **1.13"**

In einem weiteren Ausschnitt aus dem zweiten Satz hören wir, wie Diener mit dem Einsatz der Solovioline, mit dem virtuoson Laufwerk im Soloklavier und vor allem mit dem Einsatz des Schlagzeugs dem Werk neue Farben verleiht.

CD Track 13 **1.30"**

Spielfreude, Virtuosität, Humor im zweiten Satz des „Konzerts für Klavier, Streichorchester und Schlagzeug“ von Theodor Diener, komponiert 1942, uraufgeführt in Zürich 1943. Hier ein letzter Ausschnitt:

CD Track 14 **1.13"**

Wir hörten Ausschnitte aus dem Klavierkonzert in der Aufnahme aus dem Jahre 1971 mit dem Pianisten Günther Krieger und dem Orchestra della Svizzera italiana unter der Leitung von Willy Steiner.

6. Dieners Kompositionsstil

Wenn ich zusammenfassend typische Merkmale von Theodor Dieners Kompositionsstil festhalte, sind dies folgende:

- im melodischen Bereich eine Vorliebe für eine erweiterte Tonalität in weitgehend stufenweiser Fortschreitung, und eine Vorliebe für Quart- und Quinten
- im harmonischen eine Vorliebe für Quart-Oktav- und Quint-Oktav-Klänge
- Kontraste zwischen herben Klängen und traditionell funktional-harmonischen Fortschreitungen.
- kontrapunktische Stimmführung
- in der formalen Gestaltung eine Freude an Farbigkeit und Abwechslung.
- in Vokalwerken starke Anlehnung an den Text, der mit Mitteln der Tonmalerei, musikalischer Symbole und Motive veranschaulicht wird.
- Seine Musik zeigt immer wieder auch konzertante, spielfreudige Züge, und ab und zu klingen auch Elemente der romantischen Musiksprache an.
- Orientierung an älteren Vorbildern
- Die Musik wird aber nicht sentimental, nicht anbiedernd und nie billig-eingängig.

Mit diesem Kompositionsstil steht Diener in einer Reihe von Komponisten wie Willy Burkhard, Hugo Distler, Paul Müller, die sich vom Einfluss der Spätromantik und ihrer gesteigerten Klangentfaltung lösten, sich an Bach und vorbachscher Musik orientierten und sich dabei u.a. auf die Mittel einer strengen Polyphonie besannen. In der Kirchenmusik ist nicht die Erweckung frommer, religiöser Gefühle und Stimmungen das Hauptziel. Sie sollte vielmehr den Grundelementen des Gottesdienstes dienen: Verkündigung und Anbetung.

Es spricht für Theodor Diener, dass er viele Jahre nach seiner Konservatoriumsausbildung bei Volkmar Andrae und Paul Müller nochmals Kompositionsstudien betrieb, und zwar bei einem der bedeutendsten Komponisten und Kompositionslehrer, die in der Schweiz lebten, bei Sandor Veress. Bei ihm studierte Diener 1975 - er war damals 67 Jahre alt und pensioniert - und erfüllte sich damit einen lange gehegten Wunsch.

Ein Werk aus dieser Zeit ist das Concerto für Trompete und Klavier, das es verdienen würde, unter Trompetern besser bekannt zu sein und in ihr Repertoire aufgenommen zu werden. Das Repertoire an Kammermusik für Trompeter ist ja nicht gerade gross. Diener hat das Werk 1976/77 komponiert. Aus diesem Concerto hören wir jetzt (einen Ausschnitt aus dem) dritten Satz, der geradezu den Charme französischer Musik eines Jean Françaix oder eines Francis Poulenc versprüht.

Soweit der dritte Satz aus dem Concerto für Trompete und Klavier, komponiert 1976/77, in einer Aufnahme aus dem Jahre 1978 mit Helmut Hunger, Trompete, und Günter Krieger, Klavier.

7. Würdigung

Theodor Diener war ein Musiker und Komponist, der das Musikleben von Balsthal jahrelang entscheidend prägte und mit seinem Schaffen über Balsthal hinaus Anerkennung fand. 1975 wurde er mit dem Kulturpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Insbesondere auf dem Gebiet der geistlichen und weltlichen Vokalmusik hat er wertvolle Werke komponiert, die grössere Verbreitung gefunden und das Repertoire vieler Chöre bereichert haben. Einige seiner Werke erlebten auch Aufführungen in Städten wie Basel, Bern und Zürich. Doch zu regelmässigen Aufführungen seiner Werke kam es nicht, und heute ist der Komponist Theodor Diener nur noch in bestimmten Kreisen bekannt: Vor allem in Balsthal, hier in dieser Region, in Chor- und Kirchenmusikkreisen. Dieses Schicksal teilt Diener mit anderen Komponisten seiner Zeit: Mit dem Hindemith-Schüler P. Daniel Meier im Kloster Einsiedeln, mit dem Berner Kirchenmusiker Hans Studer oder mit dem Obwaldner Komponisten Josef Garovi, um nur drei von vielen möglichen Namen zu nennen. Die rasante Entwicklung des Musiklebens in den letzten Jahrzehnten und die verschiedensten Einflüsse auf die Musik selbst und den Musikgeschmack führten dazu, dass das Schaffen vieler Komponisten, die um 1900 geboren wurden, in Vergessenheit geriet, an Beachtung verlor und zum Teil auch verachtet wurde. Zwar steht die Musikwelt heute der Verschiedenheit der Kompositionsstile neugieriger und offener gegenüber. Doch neben Neugierde und Offenheit braucht es Konzertveranstalter und vor allem Musikerinnen und Musiker, die bereit sind, sich neben den herausragenden Werken grosser Meister auch mit Musik weniger bekannter Komponisten auseinanderzusetzen. Es ist zu hoffen, dass die Musik von Komponisten vom Range eines Theodor Dieners nicht in Vergessenheit gerät, und es ist zu wünschen, dass einzelne seiner Werke in Zukunft wieder stärkere Beachtung finden werden.

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen Ihre Neugierde für das kompositorische Schaffen Theodor Dieners geweckt zu haben. Ich bedanke mich bei Herrn Hansruedi Binz von der Historischen Musiksammlung der Zentralbibliothek Solothurn für die Unterstützung, die er mir bei der Lieferung von Musiknoten und anderen Dokumenten gegeben hat. Ich bedanke mich bei Ihnen, verehrte Damen und Herren, fürs aufmerksame Zuhören.

Und herzlichen Dank an den Coro Donne, Judith Koelz und Magdalena Vonlanthen und Bruno Eberhard. Den Chor hören wir jetzt mit dem Chanson "Marmelade, Schokolade".